

Küchenjunge verwundert fest.

»Meint Ihr mich? Ich muss arbeiten, sonst zieht mir der Koch die Ohren lang.«

»Das lass mal meine Sorge sein. Komm schon ... wie auch immer dein Name lautet«, forderte Ulrich nachdrücklich. Seine Stimme duldet keinen Widerspruch.

»Johannes, mein Name ist Johannes.« Er legte das Messer beiseite und stand von seinem Hocker auf.

»Ulrich.«

Der junge rotblonde Prinz streckte Johannes seine Rechte entgegen und dieser schlug ein. Die beiden Jungen grinsten sich an, dann eilten sie an

den verblüfften Wachen vorbei durch das Schlosstor und fanden in dem angrenzenden kleinen Schlossgarten eine ruhige Ecke für ihr Murrenspiel.

Hoch oben über der Stadt thronte das Schloss, sah hinab auf das glitzernde Band des Neckars, der seine ruhigen Gewässer in großen Schleifen vorbei an üppigen Wiesen und goldgelben Feldern führte.

Ulrich verteilte die Murren. Rot gefärbte für ihn, die Blauen bekam Johannes, der mit der Fußspitze einen Kreis im Gras zog.

»Ich habe den ersten Wurf«, bestimmte Ulrich und rieb sich mit dem Handrücken über die

verschwitzte Stirn.

Er war viel zu warm angezogen. Flink entledigte er sich der Schaubе und ließ sie achtlos fallen. Dann kniete er sich ins Gras und schnippte die erste Murmel. Sie landete knapp außerhalb der Linie.

Johannes legte sich bäuchlings auf den Boden, krümmte den rechten Zeigefinger, presste den Daumen dagegen, platzierte eine blaue Murmel auf den Daumennagel und zielte. Treffsicher landete die Murmel im Kreis. Am Ende gewann Johannes mit einer Kugel Vorsprung. Ulrich zog ein mürrisches Gesicht.

»Noch mal, aber jetzt gewinne ich.«

Doch auch bei dieser Runde verlor er, und seine Wangen röteten sich vor Zorn. Sie trugen drei weitere Runden aus, und Johannes achtete dieses Mal darauf, den Grafensohn gewinnen zu lassen, ohne dass Ulrich es bemerkte. Nachdem Ulrich auf diese Weise dreimal den Sieg davongetragen hatte, strahlte er über das ganze Gesicht. Die Jungen setzten sich in den Schatten einer alten Linde.

»Hast du Geschwister?«, fragte Ulrich und lehnte sich an den Stamm.

»Ja, neun. Sechs Schwestern und drei Brüder«, antwortete Johannes. »Ihr seid Graf Eberhards Neffe,

nicht wahr?«

Ulrich nickte.

»Was ist mit Euren Eltern?«

»Lass die höfische Anrede sein. Meine Mutter ist tot, sie starb kurz nach meiner Geburt. Und mein Vater befindet sich auf Hohenurach. Das ist eine Burg, die weniger als einen halben Tagesritt von hier entfernt ist«, fügte Ulrich erklärend hinzu.

»Warum bist du nicht bei deinem Vater?«, wollte Johannes wissen.

Ulrich rollte mit den Augen. »Er ist nicht gesund, sein Geist sei verwirrt, wurde mir gesagt. Wollen wir morgen wieder spielen? Ich werde wohl einige Zeit hierbleiben.«

»Ich gehe zur Schule, und danach